

Besuch in der Oberlausitz durch Vertreter des Sonn-Wend-Stein-Vereins aus Österreich

Aufgrund der gelungenen 1. Internationalen Vernetzung prähistorischer Sonnenheiligtümer zur Sommersonnenwende 2012 entstand bei einigen Mitgliedern des Sonn-Wend-Stein-Vereins in Österreich der Wunsch die Oberlausitz zu besuchen.

Die Ankündigung eines Vortrages von dem Hobbyforscher Eberhard Winkler über „Thors Amboss, die Steinerne Himmelscheibe von Neusalza-Spremberg“, bot einen willkommenen Anlass.

Der Obmann (Vorsitzende) des Sonn-Wend-Stein-Vereins Gerhard Fritz und die Wiener Buchautorin Gabriele Lukacs kamen kurz entschlossen nach Neusalza-Spremberg.

Der Vortrag fand gegen 19.00 Uhr im Rathaus statt.

Anwesend waren ca. 14 Besucher. Eberhard Winkler zeigte sich als sehr guter Erzähler und wusste das Thema spannend zu vermitteln.

Zum Ende musste er viele Fragen beantworten und es kam zu interessanten Gesprächen auch mit den anwesenden Mitgliedern der Fachgruppe Archäoastronomie der Sternwarte Sohland und den österreichischen Gästen.



Eberhard Winkler (l.) und Dr. Hilmar Hensel Sternwarte Sohland (r.)

Für den nächsten Tag verabredeten sich Eberhard Winkler, die Österreichischen Gäste und die Fachgruppe Archäoastronomie am Thors Amboss zu einer Besichtigung.

Zum Treff am 13.10.2012, 10.00 Uhr erläuterte dann Eberhard Winkler die bisherigen Forschungsergebnisse vor Ort.



Gerhard Fritz (l.), Gabriele Lukacs (m.) und Eberhard Winkler (r.)



Foto vor der Sichtöffnung der Sommersonnenwende am „Thors Amboss, der steinernen
Himmelscheibe von Neusalza-Spremberg“

Von links nach rechts: Hilmar Hensel, Ralf Herold, Gabriele Lukacs, Gerhard Fritz und
Eberhard Winkler.



Foto vor der Sichtöffnung der Wintersonnenwende am „Thors Amboss, der steinernen Himmelscheibe von Neusalza-Spremberg“

Die Sternenfreunde der Archäoastro-Gruppe fahren danach mit den österreichischen Gästen per PKW zu einer Exkursion nach Königshain.

Zuerst besuchten wir den Totenstein, der lange als einziger erwiesener Kultplatz in Sachsen galt und 1844 als „Denkmal der Vorzeit“ durch den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. unter Schutz gestellt wurde.



Am sogenannten „Opferstein“ mit näpfchenförmigen Vertiefungen, die Prof. Hoppmann, Leiter der Universitätssternwarte Leipzig und später der Sternwarte Wien, 1937 als Sternbilddarstellungen (Oriongürtel und Sirius) deutet.



Am eiförmigen Stein an der „Sonnenwendkluff“ (I.). Ausgrabungen brachten hier viele archäologische Funde zutage. 1707 bezeichnete Magister Samuel Friedrich Bucher (1692-1765) diesen Platz als „eingearbeitete Höhlung“, „damit die Anbeter gegen Sonnenaufgang nach althergebrachtem Brauch anbeten und auf die Knie fallen konnten und so gegen Osten das befestigte Götzenbild oder die Sonne anbeten konnten.“



Hilmar Hensel erläutert interessierten, zufälligen Besuchern anhand mitgebrachter Unterlagen ausführlich die historische Bedeutung des Totensteins.



Im Anschluss führte der Weg zum unweit vom Totenstein gelegenen Kuckuckstein. Im Bild der Felsen mit der angehobenen Deckplatte. Alle zeigen auf den Unterlegstein, der die Sicht durch das „Auge“ des Kuckucksteins zur Sonne der Wintersonnenwende öffnet.



Die Rückseite des Kuckucksteins mit dem „Auge des Adlers“ durch welches die Sonne zur Wintersonnenwende gegen Mittag scheint.



Ein „mystischer“ Platz in der Sonne.
Im Anschluss wurde in der Hochsteinbaude zu Mittag gegessen.



Das letzte Sonnenheiligtum der Exkursion war der Teufelsstein von Pließkowitz.
Foto am Durchblick der Tagundnachtgleiche mit der Himmelscheibe von Nebra.
Schon Karl Benjamin Preusker (1786-1871) nannte den Felsen einen „*heidnischen Opferaltar*“
für einen „*Sonnenkult*“, bei dem die Sonne zum Sonnenauf- und -untergang angebetet
wurde.



Foto mit der Sichtöffnung der Sonnenwenden zwischen Stütz- und Deckstein.
 Vom Teufelsstein berichtet auch Karl Richard Needon (1861-1931), Mitglied der Oberlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte, nach umfangreichen Ausgrabungen: *„Die Felsblöcke selbst sind als ein megalithisches (dolmenartiges) Denkmal einer sehr alten Zeit (Steinzeit) zu betrachten, ob Grabmal oder Stätte der Götterverehrung bleibt unentschieden.“*



Der Aufbau und die Funktion des Teufelssteins als Sonnenheiligtum für kalendarische Sonnenbeobachtungen wurden durch die Fachgruppe Archäoastronomie der Sternwarte Sohland den Gästen anhand eines Modells vor Ort erläutert.



Am Monument des Teufelssteins, dem „Stonehenge von Bautzen“.
Unsere österreichischen Gäste ließen den Nachmittag anschließend mit einem Bummel
durch die Bautzener Altstadt gegen 17.30 Uhr ausklingen.

Am Sonntag den 14.10.2012, 9.30 Uhr stand der Besuch unserer Sternwarte in Sohland auf dem Plan. Heribert Heller, Vorstandsmitglied und Vorsitzender ProAstro-Sachsen, empfing die Gäste und stellte ihnen unsere Sternwarte vor.



Gerhard Fritz (l.), Heribert Heller (m.) und Gabriele Lukacs (r.) im Büro der Sternwarte.



Es folgte ein intensiver Wissens- und Erfahrungsaustausch.



Die Gäste bewunderten die Möglichkeiten unseres Sternwarten Vereins.
Der Sonn-Wend-Stein-Verein will unbedingt den Kontakt zu unserer Sternwarte
aufrechterhalten und hofft auf Synergien für das eigene Vereinsleben.